

Grosche

den 17. Januar 1933.

Lieber Herr Pfarrer!

Herzlichen Dank für Ihren letzten Brief. Und für mehrere frühere! Ich weiss mit Schrecken und Reue, dass ich Ihnen ein paarmal nicht geantwortet habe. Glauben Sie bitte, dass es keinen anderen Grund hat als den, dass ich in diesem Winter in meiner akademischen Arbeit ganz besonders geplagt und zeitlich in Anspruch genommen bin. Sie wollten eine Art Empfehlung von mir für die Catholica haben. Dazu möchte ich Ihnen sagen dürfen, dass ich es nach einem Gespräch, das ich in der Schweiz mit einem katholischen Theologen über die Catholica hatte, in Ihrem Interesse und das heisst dann doch auch im Interesse der Sache, nicht für ganz klug halten würde, wenn Sie mit meiner Zustimmung zu Ihrem Unternehmen, deren Sie ja persönlich gewiss sein dürfen, vor die Oeffentlichkeit treten würden. Ich habe den Eindruck, dass es jedenfalls gewichtige katholische Kreise gibt (Freiburg i.S.!) die dem Charakter der in der Catholica getriebenen Theologie als wirklicher Kontroverstheologie nicht recht trauen und ich frage mich, ob man denen nicht Wasser auf die Mühle leiten würde, wenn mein Beifall so geradewegs auf den Plan geführt würde? Ich dünkte, dass eine Stimme wie die von Rosenmüller, die Sie in der eben erschienenen Nummer bringen, der Sache dienlicher ist. Aber selbstverständlich müssen Sie das Alles besser beurteilen können als ich und wenn Sie Ihren Wunsch aufrecht erhalten, so würde ich mich Ihnen nicht entziehen.

Sie fragen mich nach Herrn Willauer. Ich kenne ihn nur als Mitglied meines Seminars und Teilnehmer meiner Predigtübungen. Auf Grund dieser Kenntnis muss ich aber schon sagen, dass mich das Urteil der Tübinger Kollegen verwundert, denn mir ist er bis jetzt durch eine nicht nur eifrige sondern auch verständige Mitarbeit recht angenehm aufgefallen, sodass ich ihm bei bester Ueberlegung nur ein gutes Zeugnis ausstellen kann.

Es würde mich freuen, Sie wieder einmal sehen zu dürfen. Die Gegenstände, die ich diesen Winter in Vorlesung und Uebungen behandle, liegen diesmal von meinen katholischen Interessen ziemlich seitab. Umsomehr liegt mir daran, die Fühlung nicht zu verlieren. Wenn Sie gelegentlich nach Bonn kommen, und Zeit und Lust haben, so versäumen Sie doch nicht, mich anzurufen und vielleicht ein bischen bei mir hereinzuschauen. Irgendeinmal werde ich dann gewiss auch wieder eine Wallfahrt nach Vochem antreten.

Mit freundlichem Grüss  
Ihr

KBA 9233.22